

Salvador Allende und der 11.09.1973

Salvador Allende Gossens (* 26. Juni 1908 in Valparaíso; † 11. September 1973 in Santiago de Chile) war promovierter Arzt und von 1970 bis 1973 Präsident Chiles. Seine Präsidentschaft war der Versuch, auf demokratischem Wege eine sozialistische Gesellschaft in Chile zu etablieren. Allende wurde durch einen Militärputsch im Jahr 1973 gestürzt, in dessen Verlauf er Suizid beging.^[2]

Allende begann in den 1920er Jahren als Medizin-Student (er wurde Kinderarzt) politisch aktiv zu werden. Er beteiligte sich an Protesten gegen die Diktatur von Oberst Carlos Ibáñez del Campo und wurde zum Stellvertretenden Präsidenten der Föderation chilenischer Studenten (FECH) gewählt. 1929 trat er sowohl den Freimaurern als auch der Gruppe „Avance“ („Vorwärts“) bei. In beiden Organisationen knüpfte er wichtige Kontakte für seine spätere politische Laufbahn. Nach der Niederschlagung eines von Marmaduque Grove angeführten Aufstandes gegen die Ibáñez-Diktatur wurde Allende verhaftet, später jedoch wieder freigelassen. Kurz darauf wurde er Sekretär der 1933 gegründeten Sozialistischen Partei für die Region Valparaíso.

1937 wurde er erstmals Parlamentsabgeordneter für die Sozialistische Partei. Als im folgenden Jahr die *Frente Popular* den Radikalen Pedro Aguirre Cerda zum Sieg bei den Präsidentschaftswahlen führte, kam Allende als Gesundheitsminister in die Regierung. Nach nur zwei Jahren im Amt schied er 1940 wieder aus dem Kabinett aus. 1945 wurde er überraschend mit großem Vorsprung vom Wahlkreis Valparaíso zum Senator gewählt. 1952 war er erstmals Präsidentschaftskandidat, belegte aber nur den vierten Platz. 1954 bekleidete er das Amt des Stellvertretenden Senatspräsidenten. 1958 war er wieder Präsidentschaftskandidat des Linksbündnisses *Frente de Acción Popular* (FRAP), unterlag jedoch sehr knapp dem von den Rechtsparteien unterstützten Unternehmer Jorge Alessandri Rodríguez. 1964 kandidierte er erneut für das Präsidentenamt, unterlag aber deutlich dem Christdemokraten Eduardo Frei. Grund für diese letzte Wahlniederlage war, dass die konservativen Parteien in letzter Minute den progressiven Frei unterstützten. 1966 wurde er zum Senatspräsidenten gewählt. 1968 wurde sein Rücktritt gefordert, als er die Überlebenden der Guerillatruppe um Che Guevara in Bolivien unter seinen persönlichen Schutz stellte. Im gleichen Jahr verurteilte er den sowjetischen Einmarsch in Prag.

1969 wurde die Unidad Popular (UP) als Nachfolgerin der FRAP gegründet, ein Zusammenschluss von Sozialisten, Kommunisten und einigen kleineren Linksparteien. Als deren Kandidat errang Allende bei den Präsidentschaftswahlen am 4. September 1970 36,3 % der Stimmen (weniger als 1964) und lag damit knapp vor dem konservativen Gegenkandidaten Jorge Alessandri, der 34,9 % der Stimmen erhielt. Allendes Vorsprung betrug 39 000 Stimmen und war damit um 7 000 Stimmen größer als der Alessandris zwölf Jahre zuvor. Der dritte der Kandidaten, Radomiro Tomic von den Christdemokraten, erlangte 27,9 % der Stimmen. Da kein Kandidat die absolute Mehrheit errungen hatte, lag die Wahl des chilenischen Präsidenten laut Verfassung beim Parlament. Da es in Chile eine lange Tradition hat, dass das Parlament sich für den Kandidaten mit der relativen Mehrheit entscheidet, wurde Allende nach Verhandlungen mit den Christdemokraten vom chilenischen Parlament zum Präsidenten gewählt. Im Gegenzug musste er zehn Verfassungszusätzen zustimmen, die von den

Christdemokraten gefordert wurden. Kritik an der Entscheidung der Christdemokraten, den Kandidaten mit der relativen Mehrheit zu wählen, kam unter anderem auch von der bundesdeutschen CDU. Der Botschafter der USA nannte die politischen Gegner Allendes „dämlich, schlecht organisiert und naiv“.

In der Zeit zwischen Wahl und Amtseinssetzung am 24. Oktober (Abstimmung im Kongress, 153 Stimmen entfielen auf Allende, 35 auf Alessandri) überlebte Allende einen Mordanschlag, während der damalige Oberbefehlshaber des Heeres, General René Schneider, kurz vor der Abstimmung bei einem teilweise durch die CIA finanzierten Entführungsversuch angeschossen wurde und wenig später starb.

Schon in den 1960er Jahren hatte sich das Land politisch immer mehr polarisiert. Allendes Vorgänger, Eduardo Frei, hatte bereits tiefe soziale und ökonomische Reformen begonnen, etwa die Kupferminen – Lieferanten des wichtigsten Exportproduktes Chiles – teilweise verstaatlicht. Allende führte diese Politik weiter und vertiefte sie. Der Schwerpunkt von Allendes Wirtschaftspolitik war die entschädigungslose Verstaatlichung der Bodenschätze – allen voran der Kupferbergbau –, die Enteignung von ausländischen Großunternehmen, der Banken und eine Agrarreform, bei der 20.000 km² Fläche in vergleichbar kurzer Zeit von Großgrundbesitzern an Bauern und Kollektive übergeben wurden. Die sozialistische Regierung wollte Chile weniger abhängig vom Rest der Welt, insbesondere von den USA, machen. 1970 wurden der Kohlebergbau und die Textilindustrie verstaatlicht. Ein Jahr später wurden die noch in (vor allem US-amerikanischem) Privatbesitz befindlichen Anteile am Kupferbergbau mit Zustimmung aller Parlamentsparteien enteignet, nachdem bereits Allendes Vorgänger Frei wichtige Schritte hierzu unternommen hatte.

Die Unidad Popular setzte die Preise für die Miete und für wichtige Grundbedarfsmittel staatlich fest. Schulbildung und Gesundheitsversorgung wurden kostenfrei angeboten. Jedes Kind bekam Schuhe sowie täglich einen halben Liter kostenloser Milch. Mit seiner Sozialpolitik folgte Allende sowohl sozialistischen Idealen der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts als auch einer südamerikanischen Tradition „populistischer“ Nachfragepolitik. Die Politik der Nachfragestimulierung durch Staatsausgaben und Ausweitung der Geldmenge führte im ersten Jahr zu einem Wachstumsschub und steigenden Reallöhnen. 1971 wuchs das Bruttoinlandsprodukt um 9 %.

Negative Folge der neuen Wirtschaftspolitik war die Knappheit mancher Produkte, was zu einem immer größer werdenden Schwarzmarkt führte. Makroökonomisch und politisch am gravierendsten war die schnell steigende Inflation. Hatte sie im Jahr vor Allendes Amtsantritt 29 % betragen, stieg sie 1972 auf 160 %.

Wegen dieser Wirtschaftspolitik und unter dem enormen Druck des von den USA durchgesetzten internationalen Handels- und Kreditsembargos geriet Chile in eine schwere Wirtschaftskrise. Die Privatinvestitionen gingen aus Angst vor der Verstaatlichung zurück. Die Regierung druckte daraufhin neues Geld, und die Inflation erreichte über 600 %.

1971 wurde der Christdemokrat und Ex-Minister Pérez Zújovic ermordet und die Tat der linksradikalen Gruppe *Vanguardia Obrero Popular* (VOP) angelastet. Die Linksparteien warfen den Rechten vor, den Mord verübt zu haben, um die Christdemokraten von der Unterstützung Allendes abzubringen. Die genauen Hintergründe des Anschlages konnten bis heute nicht vollständig aufgeklärt werden. Im folgenden Jahr beendeten die Christdemokraten ihre Unterstützung für Allende und schlossen sich der rechten Opposition an.

Die Proteste im Land schwollen an: Bauern protestierten gegen die Durchführung der Landverteilung, die Kollektive gegenüber Vertragsbauern bevorzugte, ihre Besetzung von Agrarland verschärfte die angespannte Versorgung mit Nahrungsmitteln. 1972 mussten Lebensmittel rationiert werden und die Regierung war gezwungen, Devisen für die Einfuhr von Nahrungsmitteln aufzuwenden. Im Herbst 1972 streikten Teile etlicher Berufsgruppen, darunter viele Lastwagenfahrer, Bankangestellte, Arbeiter und Studenten, um eine Wende in der Wirtschaftspolitik zu erzwingen. Es kam zu Straßenschlachten. Allende rief den Notstand aus. Radikale rechte Gruppen antworteten mit Terror und Sabotage. Es gab in Allendes Amtszeit insgesamt sechshundert Terroranschläge auf Eisenbahnen, Brücken, Hochspannungsleitungen und Pipelines. Ein 30 Tage langer Besuch Fidel Castros, der über das ganze Land seinen Skeptizismus gegenüber Allendes Modell und die Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes kundtat, verschärfte die Situation. Er erzürnte die mittlere Schicht und heizte die Extremisten auf beiden Seiten an.

Die Einbindung des Militärs in die Regierung im November 1972 durch die Ernennung von General Carlos Prats zum Innenminister konnte die angespannte Lage für einige Monate beruhigen. Anfang 1973 konnten planmäßig Parlamentswahlen abgehalten werden. Aufgrund von Bevölkerungswachstum und Wahlrechtsausweitungen der Regierungen Frei und Allende, beteiligten sich mit 3,7 Mio. Bürgern fast 1,3 Mio. mehr Menschen bei der Wahl als 1969. Auch die hohe Wahlbeteiligung von mehr als 81 % spiegelt die Politisierung der gesamten Gesellschaft wider.

Bei diesen Wahlen steigerte die Unidad Popular (UP) ihren Stimmenanteil noch einmal auf 44 % und erreichte damit das beste Ergebnis ihrer Geschichte. So erhielten sie 67 von 150 Sitzen im Abgeordnetenhaus und verfehlten damit die angestrebte absolute Mehrheit, wobei innerhalb der UP die Sozialisten als radikalste Kraft am stärksten gewannen und die moderateren Kommunisten, Rechte und gemäßigte Parteien stagnierten. Der parlamentarische Zusammenschluss von Partido Nacional und Christdemokraten unter dem Namen DOCE erlangte aber mit 55 % der Stimmen eine Parlamentsmehrheit von 75 Abgeordneten und 13 von 25 Senatoren. Diese Patt-Situation besiegelte die politische Blockade: Präsident Allende konnte auf keine Mehrheit im Parlament bauen, aber andererseits war selbst die vereinigte Opposition zu schwach, Allende des Amtes zu entheben oder die Verfassung zu ändern – für beides wären 2/3 der Parlamentsstimmen nötig. Wie geplant traten nach der ordnungsgemäßen Durchführung der Wahl die Militärs von ihren Ministerposten zurück.

Als es im Juli 1973 zu neuen Streiks der Lastwagenfahrer und der Studenten mit Unterstützung weiter Kreise der konservativen Opposition kam, eskalierte die politische Situation zusehends. Allende berief weitere hochrangige Offiziere in sein Kabinett. Doch diesmal waren es nicht einzelne Generäle, sondern alle vier Oberkommandierenden der Teilstreitkräfte, daher der Name *Gabinete de Comandantes en Jefe* in der Presse. Carlos Prats (Heer) wurde Verteidigungsminister, außerdem wurden Raúl Montero (Marine), César Ruiz (Luftwaffe) und José María Sepúlveda (Carabineros de Chile) berufen. Die politische Gesinnung innerhalb des Militärs hatte sich jedoch gewendet und verfassungstreue Generäle wie Prats gerieten zunehmend unter Druck. Diese Ernennungen führten zum endgültigen Bruch zwischen Allende und den radikalen Linken. Die MIR etwa sprach von einer „Kapitulation Allendes“ und nannte ihn fortan nicht mehr „compañero“, sondern „señor“. Aber auch Allendes eigene Partei stand immer mehr in offenem Konflikt zu ihm.

Am 22. August 1973 sprach der Kongress in einer symbolischen Geste (in der Verfassung gab es diese Möglichkeit nicht) Allende das Misstrauen („Verfassungsbruch“) aus und forderte die Generäle zum Rücktritt auf. Diese folgten dem Aufruf des Parlaments und traten von Ministerposten und auch als

Oberkommandierende zurück. Nachfolger von Prats als Heereschef wurde General Augusto Pinochet, den Prats als verfassungstreu empfohlen hatte, neuer Luftwaffenbefehlshaber wurde Gustavo Leight. Zu dieser Zeit fanden in Santiago die größten je in Chile abgehaltenen Kundgebungen statt, über 700 000 Personen mal für die Regierung, mal für die Opposition. Am 10. September 1973 erklärte sich Allende bereit, durch ein Plebiszit über sein Verbleib im Amt die verfahrenere Situation demokratisch zu entscheiden. Diese Entscheidung konnte nicht mehr veröffentlicht werden, da im Morgengrauen des folgenden Tages das Militär putschte. Einige Historiker und Politiker bezweifeln, dass Allende ein Plebiszit plante.

Die letzte Phase der Regierung Allende war gekennzeichnet durch eine stetige Eskalation der politischen Konfrontation. Der Historiker Mario Góngora nannte diese Zeit einen „Bürgerkrieg ohne Waffen“ und verglich ihn mit den letzten Monaten der Spanischen Republik.

Am 11. September 1973 putschte das Militär in Chile. Der drei Jahre zuvor demokratisch gewählte sozialistische Präsident Salvador Allende nahm sich das Leben, nachdem die Luftwaffe begonnen hatte, den Präsidentenpalast *La Moneda* zu bombardieren und Putsch-Militär in den Palast eingedrungen war. Eine Militärjunta übernahm die Macht und ernannte Pinochet zu ihrem Vorsitzenden. Über Radio und Fernsehen verbot sie die linken politischen Vereinigungen, vor allem die Parteien der Unidad Popular, sie löste den Kongress auf und schränkte die Bürger-, Menschen- und politischen Rechte ein. Pinochet veranlasste die Verhaftung politischer Führungskräfte des linken Spektrums. Pinochet wurde am 17. Dezember 1974 von den übrigen Mitgliedern der Junta offiziell ohne demokratische Grundlage zum Präsidenten (Regierungschef und Staatspräsident) ernannt. Die Militärjunta regierte Chile bis zum 11. März 1990 als Militärdiktatur.

Der Putsch wurde von den USA politisch und finanziell unterstützt, vor allem durch verdeckte Operationen der CIA. Er war ein zentrales Ereignis im Kalten Krieg, mit ähnlich symbolhafter Bedeutung wie die Revolution in Kuba.

Am 11. September 1973 wurde Präsident Salvador Allende um 6:20 Uhr telefonisch in Kenntnis gesetzt, dass die Flotte in Valparaíso, der größten Hafenstadt Chiles, sich gegen ihn erhoben habe und seinen Rücktritt fordere.

Allende versuchte sofort den Oberbefehlshaber der Streitkräfte General Augusto Pinochet zu erreichen, der sich aber nicht meldete. Allende begab sich mit seinem Kabinett und einigen Freunden und Familienangehörigen in den Präsidentenpalast Moneda. Unter seinen Begleitern waren zwei seiner Töchter, sein Arzt, die Leibwache des Präsidenten und seine langjährige Geliebte. Der Verteidigungsminister Orlando Letelier war nicht anwesend, da er bereits von den Putschisten festgenommen worden war.

Um 8:00 Uhr wurde eine Erklärung der Putschisten, die sich als Militärregierung bezeichneten, im Radio verlesen. Erst hier gab sich General Pinochet als Putschist zu erkennen. Kurz darauf erhielt Allende einen Anruf der Putschisten. Sie forderten seinen Rücktritt und boten ihm im Gegenzug an, ihn sofort mit seiner Familie außer Landes zu fliegen. Er lehnte dies entschlossen ab. Um 9:30 drohten die Putschisten mit der Bombardierung der Moneda. Allende forderte die Palastgarde und alle Unbewaffneten auf, das Gebäude zu verlassen. Er selbst blieb mit wenigen Getreuen zurück und bereitete sich auf den kommenden Kampf vor.

Um 11:55 Uhr begann die Luftwaffe mit zwei Flugzeugen eine Bombardierung des Präsidentenpalastes.

Salvador Allende hielt seine letzte Rede über Radio Magellanes. (Anlage)



Salvador Allende vor dem Präsidentenpalast am 11.09.1973

Auch regierungsfreundliche Radiosender sowie einige Viertel der Hauptstadt, in denen mehrheitlich Aktivisten und Sympathisanten der Unidad Popular wohnten, sollen bombardiert worden sein. Augusto Olivares („El Perro“), der bekannte Journalist und Leiter des Fernsehsenders Canal 7, nahm sich im Erdgeschoss der Moneda mit einem Maschinengewehr das Leben. Damit wurde das erste Opfer des Putsches einer der engsten Freunde des Präsidenten, woraufhin dieser mitten im Chaos eine Schweigeminute für ihn anordnete.

Gegen 14:00 Uhr begann die Armee mit der Erstürmung des Palastes. Nach kurzem Gefecht ordnete Allende die Kapitulation an. Nur er selbst blieb im „Saal der Unabhängigkeit“ zurück und beging dort Suizid. Seine Selbsttötung wurde durch seine Ärzte Patricio Guijón und José Quiroga bezeugt, die den Suizid beobachteten.

Trotzdem glaubten einige Anhänger, Allende sei von eingedrungenen Soldaten erschossen worden, die dann einen Selbstmord inszeniert hätten. Im Jahre 1990, nach Ende der Militärdiktatur, wurde der Suizid des Präsidenten durch eine erneute Obduktion bestätigt, deren Ergebnisse im Einklang mit den Aussagen der Augenzeugen sowie des polizeilichen Untersuchungsberichts stehen. Seine Angehörigen (Ehegattin, Tochter) bestätigten diesen Ablauf.

Dennoch wurden immer wieder Zweifel an den Todesumständen geäußert, die am 23. Mai 2011 zu einer Exhumierung von Allendes sterblichen Überresten führten, um endgültig seine Todesursache zu klären. Mitte Juli 2011 gab die chilenische Behörde für Gerichtsmedizin bekannt, dass sich Allende im

Zuge des gewaltsamen Umsturzes selbst mit einem Sturmgewehr vom Typ AK-47 erschossen habe. Dabei sei die Waffe auf automatischen Betrieb gestellt gewesen, weshalb sich insgesamt zwei Schüsse lösten. Es gebe laut dem Ergebnis des internationalen Expertenteams keinerlei Hinweise, dass eine zweite Person in seinen Tod verwickelt gewesen sei. Damit wurden die Aussagen der Augenzeugen erneut bestätigt.

Unmittelbar nach dem Putsch gab es die meisten Opfer, sowohl von Folterungen wie von politischen Morden. Allein am 11. September wurden 2 131 Menschen aus politischen Gründen verhaftet, bis Ende des Jahres waren es 13 364. 43 % der Opfer wurden von Carabineros (Polizisten) verhaftet und weitere 30 % von Soldaten des Heeres (der Rest meist von Angehörigen von Luftwaffe und Marine oder Geheimdiensten). Opfer waren vor allem Mitglieder und Sympathisanten von Regierung, Linksparteien und Gewerkschaften. Die Festnahmen erfolgten meist in Fabriken, Universitäten und Gebäuden von Regierung, Linksparteien und Gewerkschaften. Oft wurden fast alle Anwesenden massenweise verhaftet. Öffentliche Gebäude wie Stadien, Konferenzhallen und Schulen wurden zu Konzentrationslagern umgerüstet. Der berühmteste Fall ist das Estadio Nacional, in dem alleine mehr als 40 000 Gefangene zusammengetrieben worden sind. Darüber hinaus gab es in Pisagua und Chacabuco ein KZ und die berühmte Colonia Dignidad wurde ebenfalls zu Folterungen benutzt. Den Gefangenen wurde Kontakt mit einem Anwalt oder ihrer Familie genauso verweigert wie ein Prozess. Die Familien wurden über den Verbleib der „Verschwundenen“ im Ungewissen gelassen. Das Ende dieser „ersten Phase“ wurde durch die Schließung des KZs im Estadio Nacional im November eingeleitet. Parallel wurde das größte Geheimgefängnis „Londres 38“ eröffnet und informell die *Dirección de Inteligencia Nacional* gegründet, der wichtigste Geheimdienst im Zeitraum von 1974 bis 1977.

Im Nationalstadion von Santiago wurden die Opfer interniert, viele von ihnen gefoltert und getötet. Insgesamt wurden vermutlich etwa 3 197 (gesicherte Anzahl der Opfer) bis 4000 Menschen während der Diktatur ermordet, der Großteil davon in den Wochen nach dem Putsch, darunter auch der Sänger Victor Jara.



Denkmal für Victor Jara im Allende-Viertel Berlin-Köpenick

Etliche Menschen verschwanden spurlos und auf bis heute ungeklärte Weise. Etwa 20 000 Menschen flohen noch 1973 ins Ausland. Die Hauptverwaltung Aufklärung (HV A) im Ministerium für Staatssicherheit der DDR half im Herbst 1973 bei der Ausschleusung führender chilenischer Linkspolitiker, etwa von Carlos Altamiranos, nach Argentinien.

Der Literaturnobelpreisträger (1971) Pablo Neruda verstarb am 23.09.1973. Die Todesumstände werden gegenwärtig neu untersucht. Es wird neben seine Erkrankung auch eine Vergiftung im Krankenhaus vermutet.



Briefmarke der DDR für Pablo Neruda

Als *Todeskarawane* erlangt ein Exekutionskommando unter Kommandant Arellano Stark traurige Berühmtheit. Als Pinochet persönlich unterstellter und später zum General ernannter Offizier ermordeten er und seine Soldaten im ganzen Land 75 bereits verhaftete Regimegegner.

Nach den bürgerkriegsähnlichen, von unglaublicher und massenhafter Gewalt seitens der Militärs geprägten Wochen nach dem Putsch mit tausenden Toten, ging das Regime in den nächsten Jahren dazu über, die politische Opposition auszuschalten. Hunderte Menschen wurden entführt, gefoltert oder „auf der Flucht erschossen“. Tausende wurden zwangsweise des Landes verwiesen oder in abgelegene Landesteile im Norden oder Süden verbannt. Nach 1977 war praktisch jeder Widerstand ausgeschaltet, alle Gegner ermordet, im Ausland oder eingeschüchtert.

Gegen diese Menschenrechtsverletzungen erhoben sich auf der einen Seite Proteste von vielen Menschen in den Industrieländern, auf der anderen Seite kommentierte Franz Josef Strauß: *„Angesichts des Chaos, das in Chile geherrscht hat, erhält das Wort Ordnung für die Chilenen plötzlich wieder einen süßen Klang.“*

Besonders in den sozialistischen Ländern entwickelte sich eine breite Solidaritätsbewegung mit dem chilenischen Volk.

Die DDR nahm insgesamt ca. 6 000 Flüchtlinge auf, verurteilte den Putsch und zog kurz darauf ihren Botschafter in Chile ab. Die Bundesrepublik Deutschland bot 3 000 Flüchtlingen Asyl.

Viele der Flüchtlinge erhielten Neubauwohnungen im gerade im Bau befindlichen Wohngebiet auf dem Amtsfeld in Köpenick. Am 3. November 1973 wurden auf Beschluss der Berliner Stadtverordnetenversammlung zwei Straßen nach Salvador Allende und Pablo-Neruda benannt. Die 25. Oberschule erhielt den Namen „Salvador-Allende-Schule“. Später wurden weitere Schulen nach Pablo Neruda, Emilio Recabarren und Victor Jara benannt. Seither nennen die Bürger ihren Kiez „Allende-Viertel“.



Tag der Solidarität mit den chilenischen Patrioten



Unsere Solidarität mit der Unidad Popular kam am Sonntag erneut zum Ausdruck. Als zwei Berliner Straßen die Namen von Salvador Allende und Pablo Neruda erhielten. Fotos: ND/Lange



Der 25. Oberschule in Berlin-Köpenick wurde auf Beschluss des Magistrats der Hauptstadt der Name des von der faschistischen Militärdiktatur ermordeten chilenischen Präsidenten verliehen.

Hauptstadt unserer Republik ehrte Salvador Allende und Pablo Neruda

Tausende bei der Kundgebung zur Namensverleihung für Straßen und eine Schule in Berlin

Berlin (ND). Zu einer bewegenden Kundgebung der Solidarität mit den chilenischen Patrioten, mit der Unidad Popular vereinten sich Sonntag vormittag 4000 Werktätige des Köpenicker Neubaugebietes. Der Magistrat der Hauptstadt der DDR hatte am 3. November das Amtsbüro der Präsidentschaft der chilenischen Republik durch Salvador Allende beschließen, daß die Adressen der Straßen der Hauptstadt der DDR heißen, die die Adressen der Straßen der Hauptstadt der DDR heißen, die die Adressen der Straßen der Hauptstadt der DDR heißen.

„Hoch die internationale Solidarität“, „Venceremos“, „La lebe die Unidad Popular“, „Freiheit für Luis Corvalán“ – tausendfach ertönten Sonntagvormittag in der Köpenicker Altstadt diese Sprechchöre. Die Häuser sind fahnenbesetzt, stehen ganz im Zeichen unserer Solidarität mit dem kämpfenden Chile. Bilder Salvador Allendes und Pablo Nerudas in den Fenstern. Hunderte selbstgefertigte Transparente geben dieser Kundgebung ihr bewegendes Gepräge.

Oberbürgermeister Herbert Fechner, Kandidat des ZK der SED, verliest in seiner Ansprache den kämpfenden chilenischen Patrioten die unerschütterliche Solidarität des Volkes unserer sozialistischen Demokratischen Republik. Die Worte und Werke der beiden großen Revolutionäre werden weiter wirken. Die Werktätigen der DDR werden alles tun, um ihre Republik weiter allseitig zu stärken.

Dann werden die Schüler mit den Namen „Salvador-Allende-Straße“ und

„Pablo-Neruda-Straße“ enthält. In leuchtend roten Worten dankt der chilenische Genosse Valdo Arevalo für diesen tief bewegenden Akt der Solidarität. Eure Treue zum proletarischen Internationalismus stärkt uns in unserem gerechten Kampf, ruft er aus. „Venceremos“.

Wenig später vor der 25. Oberschule, ebenfalls in diesem neuen Wohnviertel gelegen. Viele hundert junge Flooties, FDJler, Lehrer und Werktätige haben sich auch hier eingefunden, um der feierlichen Namensgebung beizuwohnen. Kampfrufe werden gesungen. Hochrufe auf die Solidarität ertönen. Nach der Rede von Bezirksbürgermeister Horst Stranz enthält Genossin Margot Honacker die metallene Tafel „Salvador-Allende-Schule“. Sie erklärt: „Den Namen eines so großen Kämpfers für die Sache des werktätigen Volkes zu tragen, ist für die Lehrer und Schüler eine große Ehre und Verpflichtung, der man sich stets durch vorbild-

hafte Leistungen würdig zu erweisen hat.“ Auch auf dieser Manifestation dankt ein chilenischer Patriot, Jorge Martinov, für diesen erneuten Beweis der brüderlichen Verbundenheit mit dem kämpfenden Chile, einer Solidarität, die fest verwurzelt in den Hirnen und Herzen von Millionen Bürgern unserer sozialistischen Republik ist.

Meetings in allen Bezirken

Solidaritätsmeetings und viele andere Aktionen der brüderlichen Verbundenheit mit dem chilenischen Volk vereinen am Wochenende Tausende Bürger in Stadt und Land. Zu Meetings kamen u. a. 750 Werktätige im Walterhausen Fahrzeugwerk sowie Hunderte Einwohner der Gemeinde Hohnberg im Kreis Witten. Mit einem Kampflied aus ihrer Heimat eröffneten junge chilenische Arbeiter in Dessau eine Kundgebung, die der Solidarität mit den fortschrittlichen Kräften des Anden-

Internationalismus und Kampf gegen Monopole prägen DKP-Parteitag

Brüderliche Verbundenheit mit Genossen aus Vietnam und Chile Arbeiter prangern imperialistisches Gesellschaftssystem an Vertreter der Bruderparteien sprachen in fünf Städten der BRD

Von unseren Berichterstattern Werner Mücke, Herbert Anna, Dieter Wolf

Hamburg. Der Parteitag der DKP gestaltete sich am Sonntag zu einer mitreißenden Kundgebung des proletarischen Internationalismus und zu einem lebhaften Erfahrungsaustausch im Kampf gegen Monopolherrschaft und Staatswille. Brüderliche Solidarität empfing die Delegationsleiter der Partei der Werktätigen Vietnams, To Huu, Sekretär des ZK der PNV, und der KP Chiles, Alejandro Jones, Mitglied des ZK, welche die Grüße ihrer Parteien überbrachten. Zahlreiche Delegierte des DKP-Parteitages erhoben in der Diskussion zum Bericht des Parteivorstandes Anträge gegen die Profitorientierung des Kapitalismus und gegen die vom herrschenden Gesellschaftssystem der BRD hervorgerufenen sozialen Ungerechtigkeiten an, wie unsichere Arbeitsplätze, Preistreibereien und Mietwucher. Scharf setzten sie sich mit dem gegen fortschrittliche Kräfte verhängenden Berufsverbot auseinander. Am Abend wählte der Parteitag in einer geschlossenen Sitzung die leitenden Organe der Partei. Das Ergebnis wird am heutigen Sonntag bekannt gegeben. Am Nachmittag hatten Freundeschaftsmeetings mit Vertretern von Bruderparteien in fünf Städten stattgefunden.

„Hoch die internationale Solidarität!“ Minutenlang ertönten die Sprechchöre. Genosse To Huu grüßte den Parteitag im Namen der vietnamesischen Kommunisten und dankt der DKP, allen fortschrittlichen Kräften der BRD für die Unterstützung. Des erfolgreichen Kampfes seines Volkes gegen den USA-Imperialismus. Und wieder ein Beifallssturm, als er die große Hilfe der Sozialisten hervorhebt. Lebhaft unterstützen die Delegierten die Forderung des vietnamesischen Genossen, daß die Verträge über den Frieden in Vietnam von allen Seiten strikt eingehalten werden müssen.

Tausendstimmige Verurteilung des faschistischen Terrors

Der tausendstimmige Ruf „Frieden, Freundschaft, Vietnam!“ geht in den Sprechchor „Unidad Popular“ über. Alejandro Jones tritt aus Rednerpult. Und stürmt Stille folgt, als er vom faschistischen Terror der Junta berichtet, als er der DKP und allen auf dem Parteitag vertretenen Parteien und Völkern für ihre Solidarität dankt. „In den Namen der Lebenden und der Toten, der Lebenden in den Konzentrationslagern und der Kämpfer im Untergrund, all jener, die Kräfte sammeln für neue Kämpfe, scharf geteilt der chilenische Genosse die Kollaboration Pekings mit der Junta und erklärt dann: „Mit der Solidarität der Welt wird unser Volk den Faschismus schlagen.“ Der Parteitag antwortet: „Freiheit für Chile! Nieder mit der Junta! Venceremos!“

Viel Beifall gibt es, als Herbert Mies (Fortsetzung auf Seite 2)

zum SONNTAG

Wie wir täglich Politik machen

Von Horst Petholdt, Parteisekretär des VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik

Die Parteiwahlen haben begonnen. Genosse Erich Honacker hat in dem ND-Interview die Politik unserer Partei umfassend dargestellt und die Fragen, die auch uns bewegen, beantwortet. Das hilft uns, in den Wahlen die eigene Arbeit exakter einzuschätzen. Zielgerichteter können wir die nächsten Schritte für unser konkretes Arbeitsprogramm festlegen. Aus der Vielfalt der Gedanken, die mich beschäftigen, möchte ich hier nur einen herausgreifen. Es ist der Hinweis auf die Leninische Feststellung: „Ökonomie ist für einen Kommunisten die interessanteste Politik.“



Das Politische besteht in der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik vor allem darin, daß die Qualität unserer Erzeugnisse erstens das Niveau der Rationalisierung und das Entwicklungstempo der Arbeitsproduktivität in den Anwenderbetrieben stark beeinflusst. Zweitens spielt der Maschinenbau eine entscheidende Rolle in den Exportplänen. Und ein beträchtlicher Teil unserer Produktion geht in die sozialistischen Länder, vornehmlich in die Sowjetunion. Das heißt, wir möchten möglichst viel leisten, um die materiell-technische Basis des Sozialismus stärken zu helfen.

Ein wichtiges Problem ist dabei gerade auf Gebieten, wo umwälzende Neuerungen zunächst noch ausstehen – zum Beispiel in der Kleinmechanik –, nach wirksamen technischen Verbesserungen zu suchen. Dieses notwendige schöpferische Suchen, den Kampf um die Erfüllung der wirtschaftlichen Aufgaben sieht unsere Parteiorganisation nicht als bloße technisch-organisatorische Sache an. Wir suchen vielmehr davon aus: War die

ND 4.11.1973



Solidaritätsbriefmarke der DDR

Nachdem Pinochet die Macht ergriffen hatte, sagte US-Außenminister Henry Kissinger, dass die Vereinigten Staaten „es nicht getan haben“ (bezüglich des Putsches selbst), aber dass sie „die größtmöglichen Voraussetzungen geschaffen haben.“^[18] Kürzlich veröffentlichte Dokumente zeigen, dass die US-Regierung und die CIA den Sturz Allendes 1970 angestrebt hatten (Project FUBELT). Eine direkte Beteiligung am Putsch von 1973 konnte durch die bisher veröffentlichten Regierungsdokumente nicht bewiesen werden. Im Zeitraum vor dem Putsch steigerten die USA ihre Militärhilfe an Chile massiv. Viele relevante Dokumente unterliegen jedoch noch immer der Geheimhaltung.

Die Vereinigten Staaten waren mindestens seit den frühen 1960er Jahren mit ihrem Auslandsgeheimdienst CIA an der chilenischen Innenpolitik beteiligt. So unterstützten die USA

regelmäßig die rechte Partido Nacional und auch Eduardo Frei's Präsidentschaftswahlkampf 1965 – ohne dass dieser davon etwas wusste. Als 1969 Richard Nixon zum Präsidenten der USA gewählt wurde und Henry Kissinger zu seinem allmächtigen Sicherheitsberater aufstieg, wurde die direkte und illegale Einflussnahme im Namen der „Realpolitik“ auf ganz Lateinamerika deutlich stärker – auch auf Chile. Nachdem die USA die Wahl Allendes 1970 trotz Wahlkampfbeeinflussung für mehr als 7 Millionen US-Dollar nicht verhindern konnten, versuchten sie, noch vor dessen Amtseinführung die Militärs zum Putsch zu bewegen, was jedoch scheiterte. Sie wendete sowohl offizielle Mittel wie massiven Druck des Botschafters auf die Christdemokraten an (*Track One*), als auch massive Geheimoperationen der CIA (*Track Two*). Diese Operation, intern als *Project Fubelt* bezeichnet, sollte bis zu 10 Millionen Dollar kosten und war streng geheim. Weder Außenminister William P. Rogers, noch Verteidigungsminister Melvin Laird, noch der US-Botschafter in Santiago, Edward M. Korry, noch die CIA-Führung in Chile wurden informiert. CIA-Direktor Richard Helms sagte später über die Operation: „*Niemals in meiner Karriere als CIA-Chef habe ich eine derartige Geheimhaltung erlebt und niemals eine derartig unbeschränkte Macht gehabt.*“ Das *Project FUBELT* gipfelte im ersten politischen Mord in Chile seit der Ermordung von Diego Portales im Jahre 1837. Der Oberkommandierende des Heeres, René Schneider, war zwar den USA freundlich gegenüber eingestellt, einer langen Tradition chilenischer Militärs nach aber verfassungstreu (die sogenannte *Schneider-Doktrin*). Am 22. Oktober 1970 wurde er bei einem Entführungsversuch von Juan Luis Bulnes Cerda, Diego Izquierda Menéndez und Jaime Megoza Garay angeschossen und starb drei Tage später. Verstrickt in den Mord waren zahlreiche hohe chilenische Militärs wie Heeresgeneral Camilo Valenzuela und Roberto Viaux, die Maschinengewehre und Tränengasgranaten stammten von der CIA. Der Versuch einer Destabilisierung des Landes scheiterte fulminant: Noch bevor Schneider starb, wurde Allende zum Präsidenten ernannt und alle politischen Kräfte unterstützten die *Schneider-Doktrin*.

Der Mord an René Schneider wurde u. a. bald darauf vom chilenischen Liedermacher Víctor Jara in seinem Lied *Las casitas del barrio alto* thematisiert.

Die CIA unterrichtete den Bundesnachrichtendienst bereits einige Tage vor dem Umsturz vom geplanten Putsch. Der Bundesnachrichtendienst soll unterlassen haben, den damaligen Bundeskanzler Willy Brandt davon zu unterrichten. Über Alfred Spuhler, einen Spion der DDR-Aufklärung im BND, gelangte die Information in die DDR. Eine Warnung an Allende aus Ost-Berlin kam jedoch zu spät.

Nach dem Putsch im September 1973 wurden alle wichtigen Ministerien zunächst von Militärs geleitet. Wirtschaftspolitisch agierte das Regime dabei für mehr als ein Jahr ohne ein kohärentes Konzept. Die Generäle der Luftwaffe beispielsweise traten für ein korporatistisches Wirtschaftsmodell ein. Ab 1975 – nach dem Besuch von Milton Friedman in Chile – wurden die wichtigsten Ministerien mit Ökonomen an Stelle der Militärs besetzt. Dabei handelte es sich um Mitglieder der Chicago Boys, einer Gruppe chilenischer Wirtschaftswissenschaftler, die wirtschaftsliberale Reformen einleiteten. Nahezu alle Staatsunternehmen wurden privatisiert, Sozialausgaben wurden verringert und eine Preisliberalisierung und restriktive Geldpolitik mit dem Ziel der Inflationsverringerung betrieben. Chile, bis dahin wirtschaftlich in Südamerika eher bedeutungslos, prosperierte wirtschaftlich. Der steigende Wohlstand sorgte dafür, dass ein großer Teil der Mittelschicht sich mit der Diktatur arrangierte. Der US-Ökonom Milton Friedman bezeichnete es später als „Wunder von Chile“, dass ein diktatorisches Regime bereit war, Reformen zu unterstützen, welche den Einfluss des Staates auf die Wirtschaft stark reduzierten.

Als das Regime Pinochets von der [UN](#) wegen der Menschenrechtsverletzungen verurteilt wurde, veranstaltete Pinochet 1978 eine Volksabstimmung, um die Verurteilung zurückzuweisen. Unter den undemokratischen Bedingungen der Militärdiktatur kamen die Gegner Pinochets nicht zu Wort. 75 Prozent der abgegebenen Stimmen unterstützten die Regierung.

Schon im Oktober 1978 wurde von einer Kommission ein Verfassungsentwurf vorgelegt. Federführend war dabei der konservative Ex-Präsident Jorge Alessandri. Dieser Entwurf wurde von der Junta aber nochmals stark abgeändert. 1980 stellte die Regierung Pinochet eine neue Verfassung zur Abstimmung, die mit Zwei-Drittel-Mehrheit unter ähnlichen Bedingungen vom Volk verabschiedet wurde. Pinochet konnte nun mit Rückendeckung der Verfassung bis 1989 im Amt bleiben.

Das diktatorische Regime wollte seine Herrschaft nach innen und außen legitimieren. Außerdem sollte eine institutionalisierte Machtverteilung zwischen den anderen Generälen und Pinochet gefunden werden. Weiter sollte der Übergang zu einer Demokratie festgelegt, jedoch weit in die Zukunft verschoben und auch nach einem Übergang die Vormachtstellung der Militärs und die Etablierung einer radikal marktorientierten Wirtschaftsform sichergestellt werden.

Die Verfassung sieht eine starke Stellung des Präsidenten vor. Chile verfügt seit 1980 über ein Zweikammer-Parlament mit Abgeordnetenhaus und Senat. Die Abgeordneten werden alle vier Jahre in 60 Wahlkreisen nach dem binomialen Wahlsystem gewählt, was die oppositionelle Rechte begünstigt. Der Senat setzt sich aus 26 gewählten (2 aus jeder Region, die alle vier Jahre zur Hälfte gewählt werden) und neun ernannten Senatoren zusammen.

1990 wurde Pinochet aufgrund eines in der Verfassung von 1980 festgelegten Volksentscheides vom chilenischen Volk aus dem Amt gewählt, was den Übergang zur Demokratie zur Folge hatte. 2001 wurde ein Prozess gegen ihn eröffnet, er wurde jedoch aus gesundheitlichen Gründen für nicht verhandlungsfähig erklärt. Nach Prüfung seines Gesundheitszustands wurde Pinochet eine schwere Erkrankung attestiert. Er wurde auf Weisung des britischen Justizministers Jack Straw am 2. März 2000 freigelassen und kehrte sofort nach Chile zurück. Dort wurde er von begeisterten Anhängern empfangen. Bis zu seinem Tod stand er in Chiles Hauptstadt Santiago mehrfach unter Hausarrest.

Er starb am 10.12.2006, bevor er wegen der Verbrechen während der Militärdiktatur wie zahlreiche andere südamerikanische Militärs dieser Zeit verurteilt werden konnte.

Am Todestag kam es in Santiago de Chile zu Unruhen durch Kundgebungen von Gegnern und Anhängern Pinochets. Präsidentin Michelle Bachelet erlaubte Streitkräften und militärischen Einrichtungen, die Flaggen auf Halbmast zu setzen, lehnte aber das von Anhängern Pinochets geforderte Staatsbegräbnis für den ehemaligen Präsidenten und eine entsprechende dreitägige Staatstrauer ab. Die konservative schloss sich dieser Entscheidung an.

Menschenrechtsgruppen bedauerten nachdrücklich, dass es vor seinem Tod zu keiner Verurteilung Pinochets gekommen war und forderten, die anhängigen Ermittlungsverfahren, u.a. auch in Großbritannien und Spanien auch nach seinem Tod fortzusetzen. Dagegen haben seit Bekanntwerden seines Todes mehrere zehntausend Anhänger Pinochets Abschied von ihm genommen. Zu diesem Zweck wurde der Leichnam eine ganze Nacht lang in der Militärakademie von Santiago aufgebahrt. Am nächsten Tag tauchten in den chilenischen Medien u.a. Bilder von jungen Neonazis auf, die vor dem geöffneten Sarg den Hitlergruß zeigten. Die anwesenden Polizisten sowie

die Ehrenwache sahen dabei tatenlos zu, wohl weil sie durch dieses Verhalten die Totenruhe nicht als gestört betrachteten.

Bei der Zeremonie in der Militärakademie der Hauptstadt Santiago wurden Pinochet lediglich die militärischen Ehren für einen Armeechef zuteil. Seine Tochter Lucía verteidigte in einer Rede vor dem Sarg nachdrücklich den Putsch Pinochets gegen Allende. Die Kontroversen um die Rolle Pinochets in der chilenischen Geschichte zeigten sich auch an den unterschiedlichen Reaktionen der Trauergäste: Francisco Cuadros Prats, Enkel des in den Anfangsjahren vom Pinochet-Regime in Buenos Aires ermordeten Armeechefs Carlos Prats, spuckte während der Beerdigung auf den Sarg, während Anhänger des Verstorbenen die rechte Hand zum Hitlergruß hoben.

(Alle Informationen aktuell aus Wikipedia, zusammengetragen von Eberhard Aurich)



Denkmal für Salvador Allende heute vor der Moneda in Santiago de Chile



Allende-Denkmal im Donaupark Wien



Denkmal für Salvador Allende mitten im Allende-Viertel in Berlin-Köpenick 2013 (neuer Standort)

Salvador Allende



*26.06.1908 in Valparaiso (Chile),
†11.09.1973 in Santiago de Chile

Arzt

Mitglied der Sozialistischen Partei von Chile

1970 zum Präsidenten der Republik Chile gewählt

1973 durch einen Putsch des Militärs unter General Pinochet gestürzt. Nach Erstürmung des Präsidentenpalastes Moneda durch das Militär beging er Selbstmord.

Vor der Moneda steht heute ein Denkmal für ihn.

Werktätige meines Vaterlandes! Ich möchte euch danken für die Loyalität, die ihr immer bewiesen habt, für das Vertrauen, das ihr in einen Mann gesetzt habt, der nur der Dolmetscher der großen Bestrebungen nach Gerechtigkeit war, der sich in seinen Erklärungen verpflichtet hat, die Verfassung und das Gesetz zu respektieren, und der seiner Verpflichtung treu war.

Radio Magallanes wird sicherlich zum Schweigen gebracht werden, und der ruhige Ton meiner Stimme wird euch nicht mehr erreichen. Das macht nichts, ihr werdet sie weiter hören, ich werde immer mit euch sein, und ich werde zumindest die Erinnerung an einen würdigen Menschen hinterlassen, der loyal war hinsichtlich der Loyalität zu den Werktätigen.

(Aus der Rede von Salvador Allende über Radio Magallanes am 11.09.1973, währenddessen der Präsidentenpalast bombardiert wurde)

Pablo Neruda



*12.07.1904 in Parral (Chile),
†23.09.1973 in Santiago de Chile

Dichter

Mitglied der Kommunistischen Partei von Chile

Viele Jahre Senator der Republik Chile

Während der Präsidentschaft Salvador Allendes
Botschafter der Republik Chile in Paris

Nobelpreisträger für Literatur (1971)

Wo immer ich war, auch in den fernsten Ländern, bewunderten die Völker den Präsidenten Allende und rühmten den außerordentlichen Pluralismus unserer Regierung.

Hier, in Chile, wurde unter ungeheuren Schwierigkeiten eine wahrhaft gerechte Gesellschaft aufgebaut, errichtet auf der Grundlage unserer Souveränität, unseres Nationalstolzes, des Heldentums der besten Einwohner Chiles.

Auf unserer Seite, auf der Seite der chilenischen Revolution, waren die Verfassung und das Gesetz, die Demokratie und die Hoffnung.

(Pablo Neruda: Ich bekenne ich habe gelebt. Memoiren 1973)

Zeichnungen:

Walter Womacka (Zyklus „In Chile herrscht Ruhe“, Berlin, 1973/1974)
mit freundlicher Genehmigung von Hanny Womacka

Die Büste von Salvador Allende schuf Dietrich Rohde (Berlin, 1981), sie wurde 1983 auf dem Hof der damaligen Salvador-Allende-Oberschule (heute Emmy-Noether-Gymnasium) enthüllt, nach 1990 vor den Eingang der Schule und jetzt mitten ins Allende-Viertel gerückt. Eigentum des Bezirksamtes Treptow-Köpenick von Berlin

Tafel am neuen Standort der Allende-Büste in Berlin-Köpenick

Venceremos

Venceremos (span. für „Wir werden siegen“) ist ein politisches Kampflied aus Chile. Die Musik wurde von Sergio Ortega komponiert, der Text stammt von Claudio Iturra (Hans Georg Albig, deutsch).

Víctor Jara verfasste eine alternative Textversion, die 1970 die Hymne für den Wahlkampf von Salvador Allendes Unidad-Popular-Bewegung wurde. Das Lied wurde schnell so populär, dass es bis zum Putsch von 1973 die inoffizielle Nationalhymne Chiles war. Nach dem Putsch durfte es in Chile jahrelang nicht mehr gespielt werden, fand dafür aber schnell internationale Verbreitung und wurde in vielen Sprachen Ausdruck der Solidarität mit dem chilenischen Volk. In der spanischsprachigen Welt hat es in etwa die gleiche Bedeutung wie *We Shall Overcome* in der englischsprachigen.

Zahlreiche Künstler haben *Venceremos* gesungen, unter ihnen Dean Reed, der das Lied zehn Jahre nach dem Putsch als erster wieder öffentlich in Chile sang, und Inti-Illimani. Víctor Jara soll das Lied noch kurz vor seiner Ermordung seinen Folterern entgegengeschmettert haben. Es existieren mehrere Textfassungen in deutscher Sprache, die bekannteste von Hans Georg Albig. Franz Josef Degenhardt verfasste 1974 das Lied *Station Chile*, das den Refrain von *Venceremos* zitiert.

Text

Desde el hondo crisol de la patria
se levanta el clamor popular.
Ya se anuncia la nueva alborada,
todo Chile comienza a cantar.

Recordando al soldado valiente,
cuyo ejemplo lo hiciera inmortal,
enfrentemos primero a la muerte,
traicionar a la patria jamás.

Venceremos, venceremos,
mil cadenas habrá que romper,
venceremos, venceremos,
la miseria sabremos vencer.

Campesinos, soldados, mineros,
la mujer de la patria también,
estudiantes, empleados y obreros,
cumpliremos con nuestro deber.

Sembraremos las tierras de gloria,
socialista será el porvenir.

Aus dem Leib der geschundenen Heimat
sich die Klage des Volkes entrang,
warf die Sonne sich über die Berge
und ganz Chile brach auf im Gesang.

Mit dem Mute des kühnen Soldaten,
der unsterblich blieb, fiel er auch früh,
stellen wir uns dem Tod selbst entgegen,
denn die Heimat verraten wir nie.

Venceremos, venceremos!
Schlagt das Volk aus den Ketten, schlagt los!
Venceremos, venceremos!
Aus dem Elend befreit sind wir groß.

Wir sind Arbeiter, Bauern, Soldaten,
für das Vaterland stehn auch die Frau'n.
Wir sind Bergleute oder studieren,
unsre Heimat kann fest auf uns baun.

Sozialistisch wird unsere Zukunft,
die Geschichte kommt endlich voran,

Todos juntos seremos la historia,
a cumplir, a cumplir, a cumplir.

Venceremos, venceremos,
mil cadenas habrá que romper,
venceremos, venceremos,
la miseria sabremos vencer.

nützt die Saat der chilenischen Erde,
jedermann, jedermann, jedermann.

Venceremos, venceremos!
Schlagt das Volk aus den Ketten, schlägt los!
Venceremos, venceremos!
Aus dem Elend befreit sind wir groß.

Salvador Allende: Letzte Rede

Salvador Allende am 11. September 1973, 11:00 Uhr

"Es ist sicherlich das letzte Mal, dass ich mich an euch wende. Die Luftstreitkräfte haben die Sendeanlagen von Radio Portales und Radio Corporacion bombardiert. Meine Worte sind nicht von Bitternis geprägt, sondern von Enttäuschung. Sie sind auch die moralische Züchtigung derjenigen, die den Eid, den sie geleistet haben, gebrochen haben: Soldaten Chiles, amtierende Oberbefehlshaber und Admiral Merino, der sich selbst ernannt hat, der verachtungswürdige General Mendoza, der noch gestern der Regierung seine Treue und Loyalität bezeugte und sich ebenfalls selbst zum Generaldirektor der Karabineros ernannt hat. Angesichts solcher Tatsachen kann ich den Werktätigen nur eines sagen: Ich werde nicht zurücktreten. In eine historische Situation gestellt, werde ich meine Loyalität gegenüber dem Volk mit meinem Leben bezahlen.

Und ich kann euch versichern, dass ich die Gewissheit habe, dass nichts verhindern kann, dass die von uns in das edle Gewissen von Tausenden und Abertausenden Chilenen ausgebrachte Saat aufgehen wird. Sie haben die Gewalt, sie können zur Sklaverei zurückkehren, aber man kann weder durch Verbrechen noch durch Gewalt die gesellschaftlichen Prozesse aufhalten. Die Geschichte gehört uns, es sind die Völker, die sie machen.

Werktätige meines Vaterlandes! Ich möchte euch danken für die Loyalität, die ihr immer bewiesen habt, für das Vertrauen, das ihr in einen Mann gesetzt habt, der nur der Dolmetscher der großen Bestrebungen nach Gerechtigkeit war, der sich in seinen Erklärungen verpflichtet hat, die Verfassung und das Gesetz zu respektieren, und der seiner Verpflichtung treu war. Dies sind die letzten Augenblicke, in denen ich mich an euch wenden kann, damit ihr die Lehren aus den Ereignissen ziehen könnt.

Das Auslandskapital, der mit der Reaktion verbündete Imperialismus haben ein solches Klima geschaffen, dass die Streitkräfte mit ihren Traditionen brechen, mit den Traditionen, die ihnen von General Schneider gelehrt und von Kommandant Araya bekräftigt wurden. Beide wurden Opfer derselben Gesellschaftsschicht, der gleichen Leute, die heute zu Hause sitzen in Erwartung, durch Mittelsmänner die Macht zurückzuerobern, um weiterhin ihre Profite und ihre Privilegien zu verteidigen.

Ich wende mich vor allem an die bescheidene Frau unserer Erde, an die Bäuerin, die an uns glaubte, an die Arbeiterin, die mehr arbeitete, an die Mutter, die unsere Fürsorge für die Kinder kannte. Ich wende mich an die Angehörigen der freien Berufe, die eine patriotische Verhaltensweise zeigten, an diejenigen, die vor einigen Tagen gegen den Aufstand kämpften, der von den Berufsvereinigungen, den Klassenvereinigungen angeführt wurde. Auch hierbei ging es darum, die Vorteile zu verteidigen, die die kapitalistische Gesellschaft einer kleinen Anzahl der Ihrigen bietet.

Ich wende mich an die Jugend, an diejenigen, die gesungen haben, die ihre Freude und ihren Kampfgeist zum Ausdruck brachten. Ich wende mich an den chilenischen Mann, an den Arbeiter, an den Bauern, an den Intellektuellen, an diejenigen, die verfolgt werden, denn der Faschismus zeigt sich bereits seit vielen Stunden in unserem Land: in den Terrorattentaten, in den Sprengungen von

Brücken und Eisenbahnen, in der Zerstörung von Öl- und Gasleitungen. Angesichts des Schweigens (...) (*von Bombendetonationen übertönt*) dem sie unterworfen waren. Die Geschichte wird über sie richten.

Radio Magallanes wird sicherlich zum Schweigen gebracht werden, und der ruhige Ton meiner Stimme wird euch nicht mehr erreichen. Das macht nichts, ihr werdet sie weiter hören, ich werde immer mit euch sein, und ich werde zumindest die Erinnerung an einen würdigen Menschen hinterlassen, der loyal war hinsichtlich der Loyalität zu den Werktätigen. Das Volk muss sich verteidigen, aber nicht opfern. Das Volk darf sich nicht unterkriegen oder vernichten lassen, es darf sich nicht demütigen lassen.

Werktätige meines Vaterlandes! Ich glaube an Chile und sein Schicksal. Es werden andere Chilenen kommen. In diesen düsteren und bitteren Augenblicken, in denen sich der Verrat durchsetzt, sollt ihr wissen, dass sich früher oder später, sehr bald, erneut die großen Straßen auftun werden, auf denen der würdige Mensch dem Aufbau einer besseren Gesellschaft entgegengeht.

Es lebe Chile! Es lebe das Volk! Es leben die Werktätigen! Das sind meine letzten Worte, und ich habe die Gewissheit, dass mein Opfer nicht vergeblich sein wird. Ich habe die Gewissheit, dass es zumindest eine moralische Lektion sein wird, die den Treuebruch, die Feigheit und den Verrat verurteilt."